



H. KREPS

HARALD KREPS †

Am 24. September 1982 ist W. Hofrat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Harald Kreps nach schwerem Leiden verstorben. Sein Tod bedeutet den Verlust eines großartigen Menschen und Forschers, der für die Hydrographie der Steiermark und darüber hinaus ganz Österreichs Unschätzbare geleistet hat. Wir haben uns am 1. Oktober 1982 auf dem St.-Peter-Stadtfriedhof in Graz von ihm für immer verabschiedet.

Harald Kreps wurde am 7. Oktober 1905 in Friedau (unweit Pettau) in der Untersteiermark geboren. Sein Vater war zu dieser Zeit mit der Drauregulierung befaßt, und so dürfte das Denken in Durchfluß, Wassermengen und Fließgeschwindigkeit dem Sohn schon in die Wiege gelegt worden sein. Er besuchte die Kepler-Realschule in Graz und maturierte hier 1922. An der Technischen Hochschule studierte er Bauingenieurwesen und schloß 1927 mit der 2. Staatsprüfung als Diplom-Ingenieur ab.

Reiche Praxis durch 11 Jahre fand er bei mehreren Baubezirksleitungen der Steiermark. Als nach dem großen Murhochwasser 1938 die „Wasserwirtschaftliche Generalplanung für das Murgebiet“ begründet wurde, kam er als „Hilfsreferent“ nach Berlin, wo damals beachtliche Mittel für den Bau von Hochwasser-Rückhaltesperren in der Steiermark bereitgestellt wurden. Dafür war eine Arbeitsgruppe aus Flußbau-technikern, Geologen, Biologen, Geographen und Bodenkundlern zusammengestellt worden, und hier erlebte Kreps besonders drückend den Mangel an hydrographischen Daten. Als 1941 der Leiter der Generalplanung, OBR Dipl.-Ing. Keller verstarb, wurde Kreps sein Nachfolger und wegen der Wichtigkeit der Arbeit weiterhin vom Frontdienst befreit. Er selbst nannte die zwei folgenden Jahre „seine Lehrzeit“ als Hydrologe. Galt es doch, aus den spärlichen Aufzeichnungen von den wenigen Pegelstellen in der Steiermark, von denen der Großteil nur Lattenpegel mit täglicher Ablesung waren, ein Maximum an Aussagen für die zu errichtenden Rückhaltesperren im Murgebiet zu gewinnen.

Der damalige Leiter der Hydrographischen Landesabteilung, W. Hofrat Dr. Reitz, fand in Harald Kreps einen eifrigen Schüler. Für die Beurteilung von Abflußfrachten wurde erstmals eine Einheitsganglinie des Hochwassers entworfen. In Ermangelung von Abflußmessungen wurden am Schreibtisch Pegelschlüsselkurven konstruiert. Erste Auszählungen wurden getätigt, um die Wahrscheinlichkeit der Wiederkehr von Ereignissen zu beurteilen. Hochwasserformeln wurden versucht und wieder verworfen und die Anfänge für das gesamte Näherungsverfahren zur Berechnung hydrologischer Daten gesetzt.

1943 wurden alle Freistellungen vom Frontdienst rigoros aufgehoben, und Kreps wurde für zweieinhalb Jahre Soldat. Aber auch hier war der Hydrologe Kreps klar erkennbar, als er beim Festungspionierstab in Albanien nicht nur Zisternenanlagen für die Küstenstützpunkte der Wehrmacht berechnete, sondern gleich ein Verfahren entwickelte, welches die Routineberechnung von Zisternen von der Regensummenlinie über die Traufenfläche bis zum Zisterneninhalt gestattete.

Nach dem Krieg wurde Kreps am 19. April 1946 der Hydrographischen Landesabteilung Graz zugeteilt und wurde nun engster Mitarbeiter von W. Hofrat Dr. Reitz. Als erste Aufgabe wurde ihm das Studium der Möglichkeiten für einen Kraftwerksausbau der rechten Ennszubringer übertragen. Erst als W. Hofrat Reitz mit 31. Juli

1946 in den Ruhestand ging, begann die umfassende hydrographische Tätigkeit mit dem Ausbau des Stationsnetzes, dem Dateneinlauf, mit Messungen, statistischen Bearbeitungen usw.

Der überaus humorvolle Harald Kreps erzählte manche Anekdote aus der Zeit „des Anfangs“ und berichtete, daß er bis zur Amtsübernahme noch nie eine Abflußmessung gesehen, geschweige denn getätigt hätte. In der Zeit der Zusammenarbeit mit W. Hofrat Dr. Reitz im Jahr 1942 hatte er sich schon mit der Berechnung hydrologischer Grunddaten befaßt. Nun war er ganz auf sich selbst gestellt, konnte niemanden fragen, aber es konnte ihm auch, wie er später lächelnd feststellte, „keiner ins Werk pfuschen“. 1949 wurde Kreps offiziell zum Leiter der Hydrographischen Landesabteilung bestellt.

Aber schon im Jahr 1947 wurden mit Baurat Dipl.-Ing. Moosbrugger die ersten Jahrestafeln entworfen, die für jede Pegelstelle die täglichen Werte Wasserstand, Abfluß und Abflußspende auswiesen. Sie wurden die W-Q-q-Tabellen genannt, waren gewissermaßen ein „Steirisches Jahrbuch“ und haben sich außerordentlich gut bewährt.

Zur Vornahme von Abflußmessungen wurden 1947 Meßfähen gebaut und von diesen aus mit der Vielpunktmethod nach Harlacher die Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. 1948 wurde die steirische Zwei-Punkt-Meßmethode, die bald nur noch die „Methode Kreps“ hieß, entwickelt und kam überall zur Anwendung. Ihr Vorteil lag und liegt in der kurzen Zeit, die man zur Durchmessung eines ganzen Profils benötigt. Sie ist international anerkannt und wurde immer wieder bei Hydrologiesymposien im In- und Ausland als die Methode gelobt, welche bei kürzestem Zeitaufwand größte Genauigkeit ergibt. Diese Meßmethode hat den Namen Kreps unsterblich gemacht.

Die graphische Bearbeitung der Pegelschlüsselkurven auf doppellogarithmischem Papier wurde im gleichen Jahr begonnen. Mit einer konstanten Verschiebung der Wasserstandswerte gelang es Kreps, auf diesem Netzpapier die Kurve zu einer Geraden zu strecken und damit in den nicht gemessenen Bereich zu extrapolieren. Diese Methode, nur wenig verändert, spielt heute für die Computerbearbeitung von Schlüsselkurven eine hervorragende Rolle.

Als die Önorm B 2400 Hydrologie vorbereitet wurde, hat man Kreps mit der Definition vieler Begriffe betraut. 1952 promovierte Kreps bei Prof. Grengg an der Technischen Hochschule in Graz zum Doktor der technischen Wissenschaften. 1959 erhielt er den Titel Hofrat, und 1969 wurde Kreps zum außerordentlichen Professor der Technischen Hochschule in Graz ernannt. Schließlich ging Kreps im Jahr 1970 in den wohlverdienten Ruhestand. Geehrt wurde er am 12. Juni 1975 durch Verleihung der Prechtl-Medaille der Technischen Universität Wien, und schließlich wurde ihm am 30. Juni 1978 der Josef-Krainer-Preis des Landes Steiermark für die Herausgabe seines Hydrographiebuches verliehen.

In 48 Veröffentlichungen hat Kreps praktisch zu jedem hydrographischen Problem Stellung bezogen. Alle Arbeiten sind von der Schlichtheit seines Denkens geprägt, und die ingenieurmäßige Klarheit seiner Gedankengebäude machte alle seine Vorträge überaus prägnant.

Dazu kam sein ausgesprochenes Vortragstalent und sein nie versiegender Humor. Er konnte seitenweise die herzhaften Mundartgedichte von Kloepfer auswendig vortragen und überbrückte bei Tagungen jeden Totgang. Für eine Diskussion seiner Veröffentlichungen war er zu jeder Zeit mit Begeisterung bereit. Enttäuschung bereitete ihm lediglich die geringe Anzahl der Zuschriften nach Publikationen, deren Inhalte

noch heute voller Aktualität sind, wie z. B. die Bemessung von Rückhaltebecken.

Mir persönlich war Kreps nicht nur Vorgesetzter und Lehrer, sondern auch ein Freund, der mit großer Freude meine ersten selbständigen Schritte in der Gutachtenerstellung beobachtete. Seine menschliche Größe kam besonders darin zum Ausdruck, daß er meine Abänderungen an seinen Hochwassergrößen für den Autobahnbau nicht etwa mit ärgerlicher Kränkung hinnahm, sondern mit Wohlwollen und Lob bedachte. Wenn man heute in der Steiermark in der Lage ist, für jedes Gewässer hydrologische Daten im Näherungsverfahren zu berechnen, die für die meisten Fälle der Praxis ausreichend genau sind, um ein Wasserrechtsverfahren abwickeln zu können, dann ist das ausschließlich das Verdienst des Verblichenen.

Auch für die Probleme der Vereinigung für hydrogeologische Forschungen in Graz hatte er stets ein offenes Ohr und pflegte den Kontakt mit dieser Institution mit allen Kräften.

Das Erbe dieses großen Mannes verpflichtet uns zur Weiterführung seines Werkes und nach seinem Vorbild in redlicher Schlichtheit der Sache zu dienen. Th. GLANZ